Kurzbeschreibung der Praxisforen:

Praxisforum 1

Ist Kriminalitätsfurcht messbar? Konzepte und Ideen für die Gewinnung von aussagekräftigen Daten und Erkenntnissen für die Präventionsarbeit
Prof. Dr. Daniela Klimke, Polizeiakademie Niedersachsen
Ein boomender Wissenschaftsbetrieb hat sich inzwischen um die Erforschung der Kriminalitätsfurcht etabliert. Dabei wird anhaltend nicht nur über die richtige Messmethode gestritten, sondern auch über die Validität der Ergebnisse. Was also wird eigentlich erhoben, wenn nach den Kriminalitätseinstellungen gefragt wird? Wie lassen sich die Befunde interpretieren? Welche Ansätze bestehen, um aussagekräftige Daten zu gewinnen?

Praxisforum 2

Sicherheit im Wohnumfeld, eine komplexe Aufgabe im lokalen Kontext am Beispiel des Forschungsprojekts „transit“ Dr. Anke Schröder, Landeskriminalamt Niedersachsen
Dr. Holger Floeting, Deutsches Institut für Urbanistik
Das städtische Leben und damit die Anforderungen an städtische Räume verändern sich laufend, wohingegen bauliche Strukturen auf Langlebigkeit ausgerichtet sind. Nicht immer sind Stadtquartiere oder das bauliche Wohnumfeld auf die veränderten Lebens- und Sicherheitsanforderungen vorbereitet. Mit dem Wissen, dass ganzheitliche Präventionsstrategien für ein sicheres Wohnumfeld dann besonders erfolgreich sind, wenn sie erlebbar gemacht werden und gemeinsam von verschiedenen für Sicherheit zuständige Akteuren in einem Wohnquartier entwickelt werden, bezieht das Forschungsprojekt die Kenntnisse und Bedarfe vor Ort mit ein. Daher werden die Akteure der Polizei, der Wohnungsunternehmen und der kommunalen Vertreterinnen und Vertretern vor Ort in die Erarbeitung von Handlungsstrategien einbezogen, um die subjektive Sicherheit im Wohnumfeld zu verbessern.
Sehr praxisorientiert werden unterschiedliche Methoden in den Fallstudienstädten Braunschweig-Weststadt, Emden-Barenburg und Lüneburg- Am Weißen Turm vorgestellt. Über eine Netzwerkanalyse wurden bisherige Kooperationen zwischen den Akteuren dargestellt. Über eine Bevölkerungsbefragung konnten die subjektiven Angsträume der Bewohnerschaft erfasst und über ein kleinräumiges Lagebild die objektive Sicherheitssituation aufgezeigt werden. Mit gemeinsamen Begehungen wurden die Orte analysiert und beurteilt, um die städtebauliche Kriminalprävention als Element zur Verbesserung der Lebensqualität einzusetzen

Praxisforum 3

Was Postest Du? - Politische Bildung mit jungen Muslim_innen und die Bedeutung von Sozialen Netzwerken
Sindyan Qasem, ufuq.de, Berlin
Soziale Medien spielen im Alltag von Jugendlichen eine wesentliche Rolle. Dennoch gibt es bisher nur wenige Ansätze, sie auch in der politischen Bildungs- und Präventionsarbeit effektiv zu nutzen. Im Projekt "Was Postest Du?" erarbeitet der Verein ufuq.de Inhalte und Strategien der politischen Bildung im Web 2.0 mit aktuellen Fragestellungen, die muslimisch sozialisierte Jugendliche im Alltag beschäftigen. Das Projekt fördert und initiiert Reflexionsprozesse, zeigt Möglichkeiten der Teilhabe und Mitgestaltung auf - und leistet so auch einen Beitrag zur Prävention im Vorfeld möglicher Radikalisierungsprozesse, die vielfach durch Entfremdungs- und Ohnmachtserfahrungen gekennzeichnet sind.
Anhand von Beispielen aus der Praxis probieren sich Teilnehmende in diesem Forum selber aus und erhalten Anregungen für ihre eigene Arbeit mit muslimisch sozialisierten Jugendlichen.

Sindyan Qasem studierte Anglistik, Kultur- und Religionswissenschaften an der Universität Leipzig. Seit 2014 ist er Mitarbeiter bei ufuq.de - unter anderem im Projekt "Was postest Du?", in dem Ansätze politischer Bildung online erprobt werden. Außerdem arbeitet Sindyan Qasem im Rahmen der bpb-Ausstellung „Was glaubst du denn?! - Muslime in Deutschland“ als Peer Guide Trainer; und engagiert sich für die Sensibilisierung gegen antimuslimischen Rassismus im Netzwerk gegen Islamophobie und Rassismus Leipzig. Dort veranstaltet er Workshops und Vortragsreihen. Qasem ist Alumnus der Jungen Islam Konferenz.

Praxisforum 4

„Wieder gut machen!?“ – Begegnung von Täter und Opfer
Ulrike Schaper-Greve, LABORA gGmbH
Die Labora gGmbH ist als Freier Träger seit über 20 Jahren mit unterschiedlichen Angeboten für junge Straffällige nach dem Jugendgerichtsgesetz (JGG) befasst und begleitet u. a. Täter und Opfer bei der Bewältigung von Konfliktsituationen.
Ulrike Schaper-Greve stellt Restorative Justice in der Praxis und den Gedanken der Wiedergutmachung im Rahmen des Täter-Opfer-Ausgleichs vor und geht dabei auf das Grundkonzept und die Bedingungen gelingender Ausgleichsgespräche ein. An realen Fällen zeigt sie Herausforderungen und Chancen der Begegnungen zwischen Täter und Opfer auf und erläutert dabei die systematische Vorbereitung und Prozessgestaltung der Ausgleichsgespräche.

Praxisforum 5

Projekt MiMi – Mit Migranten für Migranten
Dipl.-Psychologe Ahmed Kimil, Ethno-Medizinisches Zentrum e.V.
Das Projekt „Mit Migranten für Migranten“ wird deutschlandweit an 61 Standorten und in Niedersachsen seit 2008 an 13 Standorten im Auftrag des Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung durchgeführt. Es wird unterstützt durch die Sanofi Pasteur MSD GmbH sowie MSD SHARP & DOHME GmbH. Das Ethno-Medizinische Zentrum e. V. ist der Projektträger. Das MiMi-Projekt ist seit 2014 auch Partner des Projekts „Gesundheitsregionen Niedersachsen“ und auch mit den Koordinierungsstellen für Migration und Teilhabe eng vernetzt.
Ziel des Projekts ist es, mehrsprachige und kultursensible Gesundheitsförderung und Prävention für MigrantInnen und Flüchtlinge anzubieten. Dazu werden engagierte MigrantInnen als interkulturelle GesundheitsmediatorInnen gewonnen und geschult, um ihre Landsleute in der jeweiligen Muttersprache über das deutsche Gesundheitssystem und weitere Themen der Gesundheitsförderung und Prävention zu informieren. Derzeitige Schwerpunktthemen des MiMi-Gesundheitsprojekts in Niedersachsen sind beispielsweise „Seelische Gesundheit“, „Flüchtlingsgesundheit“ und “Kindergesundheit“. Mit Unterstützung der ausgebildeten GesundheitsmediatorInnen und der Akteure des Gesundheitswesens wird die Eigenverantwortung von MigrantInnen für ihre Gesundheit gestärkt und damit die „gesunde Integration“ von MigrantInnen in Niedersachsen unterstützt. MiMi ist das größte Gesundheitsförderungsprojekt für Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen. 2015 hat das MiMi Projekt den europäischen Gesundheitspreis gewonnen. Im Workshop werden wichtige Hintergründe, Ergebnisse und Vernetzungsmöglichkeiten vorgestellt. Auch wird es Zeit und Raum für Fragen und Diskussionen geben.

Praxisforum 6

Sicheres Radfahren für minderjährige Flüchtlinge
Ines Fricke, Polizeiinspektion Braunschweig
Jens Weidemann, Polizeiinspektion Braunschweig
Die Polizei Braunschweig informiert in diesem Workshop über ihren Erfahrungen in der Verkehrssicherheitsarbeit mit (unbegleiteten minderjährigen) Flüchtlingen in der Stadt Braunschweig. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Thema „Sicheres Radfahren“.

Anhand von mehrsprachigen Flyern und Kurzfilmen, die im Braunschweiger Straßenverkehr gedreht worden sind, erläutern die Referenten, wie sie in der Theorie - trotz Sprachbarrieren - den jungen Menschen die deutschen Verkehrsregeln auf spannende Art und Weise näher bringen.
Ein aufgebauter Parcours gibt dem Besucher Beispiele für Übungen, mit denen man ohne großen Aufwand wichtige motorische Fähig- und Fertigkeiten für ein sicheres Radfahren trainieren kann.
Im Mittelpunkt stehen dabei die Gefahrenbremsung, das Slalom- und Einhändigfahren sowie das richtige Umschauen und Spurhalten.

Praxisforum 7

Medienschutz in Kita, Jugendhilfe und Schule – Das Aktionsjahr Medien 2015 „JSpaß#Bildung®Rechte“ des Präventionsrats Braunschweig und des Mediennetzwerks Braunschweig

Stefan Schaper, Medienreferent AWO Kreisverband Braunschweig
Thomas Seliger, Präventionsrat Braunschweig
Der Braunschweiger Präventionsrat und das Braunschweiger Mediennetzwerk initiierten im Jahr 2015 ein gemeinsames Aktionsjahr zum Themenschwerpunkt Medien. Unter dem Motto „ϑSpaß#Bildung®Rechte“ umfasste es 27 Projekte und unterschiedliche Veranstaltungen wie „Kindertagesstätte 2.0“, „Pornografie im Netz", „Medienmythen hinterfragt" oder „Problematischer Medienkonsum in der Familie“. Das Anliegen war, unter Einbindung vieler unterschiedlicher Stellen Medienschutz und Medienkompetenz in den Fokus zu rücken und die in Braunschweig bestehenden (Hilfs-)Angebote sichtbar zu machen. Mit 5.300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern an 250 Aktionstagen wurde das selbst gesteckte Ziel deutlich überschritten. Doch nicht alles hat geklappt, wie man es sich vorgenommen hat. Vorgestellt werden Planungsziele, Methodenansätze, das Finanzierungsmodell und die Ergebnisse der Evaluation.